EINLADUNG ZUM 33. GESPRÄCH

Was uns trennt.
Was uns verbindet.

Welche Gefühlsvoraussetzungen sind wichtig, damit wir versöhnlicher und friedlicher leben können?



Freitag, 6. November 2026

19 bis 21 Uhr · Online via Zoom

Mit Diethelm Raff

Die Distanz zwischen uns

Es stellt sich uns die Frage, wie es gelingt, ungeeignete Anteile unseres Gefühlslebens zu hinterfragen. Gemeint sind jene Anteile, die uns daran hindern, uns eigenständig und frei mit anderen zusammenzuschliessen, Freude an unterschiedlichen Gefühlslagen und Denkweisen zu entwickeln und solche Begegnungen im Alltag zu nutzen, um uns anzunähern, statt uns entfremdet zu fühlen. So kann das Zusammenleben mit anderen Menschen bereichernd und beglückend werden, anstatt anstrengend und belastend zu sein. Zugleich kann das Interesse am Gegenüber und an den eigenen unbewussten Lebenszielen wachsen.



Die Entscheidung für Kooperation

Wie kann in Mitteleuropa die Überzeugung wachsen, dass Milde und Güte, verbunden mit einem klaren Verstand, uns helfen, bei uns selbst und anderen Zwangshaltungen und autoritäre Verhaltensweisen zu erkennen? Wie können wir uns davor schützen, solche Haltungen zu übernehmen, und stattdessen eine kooperative Ausrichtung entwickeln und stärken?

Wie kann es beispielsweise in Kurdistan, wo Männer jahrzehntelang in den Bergen für die Befreiung kämpften, gelingen, das Interesse am gemeinsamen Aufbau einer gleichwertigen Gesellschaft zu entwickeln?



Eine andere Gesellschaft denken

Viele Menschen haben im Laufe der Geschichte versucht herauszufinden, wie ein friedliches Zusammenleben möglich ist und warum es mitunter scheitert. Ein Beispiel ist die Indus-Kultur, die etwa von 2600 bis 1900 v. Chr. im Gebiet des heutigen Pakistan blühte. Ihr Siedlungsgebiet war sehr gross. Ihre zahlreichen Städte, von denen manche bis zu 20 000 Einwohner zählten, waren sorgfältig geplant und technologisch fortgeschritten.



Wie Zusammenleben organisiert wird

Die Städte verfügten über eine ausgeklügelte Wasserversorgung und hygienische Entwässerungssysteme sowie geometrisch angeordnete, gepflasterte Strassen mit ungefähr gleich grossen Häusern. Die Landwirtschaft war so organisiert, dass auch in der Trockenzeit genügend Wasser zur Verfügung stand. Auffällige Palastanlagen, prunkvolle Königsgräber oder eindeutige Herrscherdenkmäler sind aus den grossen Städten nicht bekannt. Auch Hinweise auf Waffen sind im Vergleich zu vielen anderen alten Kulturen begrenzt; dagegen wurden zahlreiche Spielzeuge gefunden.



Gemeinschaft als menschliche Fähigkeit

Neben hierarchisch organisierten Hochkulturen entwickelten Menschen offenbar auch Gesellschaften mit stärker gemeinschaftlich geprägten Formen des Zusammenlebens. Sie erbrachten bedeutende kulturelle Leistungen. Verschiedene Städte spezialisierten sich auf bestimmte Erzeugnisse, und der Fernhandel reichte bis nach Mesopotamien.

Das zeigt, wie vielfältig menschliche Gesellschaften organisiert sein können. Menschen besitzen die Fähigkeit, ihre Gefühle, Fertigkeiten und Formen des Miteinanders weiterzuentwickeln. Sie können sich gemeinsam und friedlich organisieren, ohne das Kämpfen in den Mittelpunkt zu stellen. Stattdessen kann die Förderung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens selbst als sinnvoll erlebt werden.



Wenn andere zu Gegnern werden

Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Möglichkeiten des Fühlens, Denkens und Handelns haben unser alltägliches Gefühlsleben noch nicht ausreichend erreicht. Oft können wir uns kaum vorstellen, wie es sich anfühlt, mit anderen Menschen wirklich verbunden zu sein. Stattdessen werden durch Erziehung und gesellschaftliche Gewohnheiten bestimmte Gefühlsmuster weitergegeben. Dazu gehört, andere vorschnell als Gegner zu erleben. Man unterstellt ihnen dann, sie könnten einen nicht verstehen, seien uneinfühlsam, unzuverlässig, abweisend, selbstbezogen oder gar toxisch.

Auch unsere Möglichkeiten, das Zusammenleben bewusst zu gestalten, sind häufig wenig entwickelt. Vielen fällt es schwer, die Beweggründe anderer angemessen einzuschätzen und sie für ein bereicherndes Miteinander zu gewinnen. Zu schnell fühlen wir uns gezwungen, mit Ärger, Rückzug, Distanz, Passivität, Kränkung, Angst oder Vorwürfen zu reagieren.



Die Muster hinter dem Misstrauen

Mit solchen meist unbewussten Bewältigungsmechanismen lässt sich das Leben nur schwer konstruktiv gestalten. Dazu müssten wir den eigenen Lebensstil und den anderer Menschen besser erkennen können.

Wenn wir uns damit auseinandersetzen, dass Misstrauen gegenüber anderen über Jahrhunderte kulturell weitergegeben wurde und daraus Irrtümer im Fühlen, Denken und Handeln entstanden sind, können wir milder werden. Indem wir die Beweggründe anderer erkennen, wird ihr Handeln nachvollziehbarer. Es kann gelingen, den Kampfmodus zu verlassen und Kooperation anzuregen. So entstehen neue Möglichkeiten, versöhnlicher und friedlicher miteinander umzugehen.



Die Möglichkeit, sich zu verändern

Erst daraus erwächst die Möglichkeit, uns selbst, andere Menschen und die Welt realistischer wahrzunehmen und das Geschehen in verschiedenen Lebensbereichen aus der Perspektive psychischer Dynamiken zu untersuchen. Nutzen wir psychologische Erkenntnisse und beschäftigen uns intensiv damit, wie Irrtümer und unangepasste oder dysfunktionale Verhaltensweisen entstehen, eröffnen sich Wege, sie zu verändern.

Dann wird es möglich, versöhnlicher zu empfinden, zu denken und zu handeln. Wir können darauf vertrauen, dass unser Zusammenleben davon lebt, dass wir aufeinander zugehen und uns verständigen.



Versöhnung beginnt mit Verstehen

Daraus kann die Zuversicht wachsen, andere Menschen besser zu erfassen und zu verstehen, sodass wir niemanden mehr als einen Menschen betrachten müssen, den es zu bekämpfen gilt. Auch unsere Haltung zu Krieg und Frieden verändert sich. Im Mittelpunkt stehen die einzelnen Menschen, die unter Gewalt, Tötungen und Zerstörung leiden – selbst dann, wenn Kriege mit vermeintlich edlen Motiven gerechtfertigt werden. Dahinter stehen häufig ideologische, machtpolitische, geopolitische und wirtschaftliche Interessen.

Beste Grüsse, herzliche Einladung und bis bald

Diethelm Raff

ACHTUNG: NEUER EINLADUNGSLINK

Meeting-ID 862 5618 1770 Kenncode 002798

Zoom-Einladung öffnen

https://us02web.zoom.us/j/86256181770
?pwd=C8HtgvYNZUIv0EpUCZIH6UqaKBX3Ys.1

